



# Konzeption

---

Diakonissen Speyer-Mannheim

Diakonissen Kindertagesstätte Rulandstraße

01.06.2015

## **Kontakt**

Diakonissen Kindertagesstätte Rulandstraße

Leitung Christina Erbert

Stellvertretung Angelika Bott

Hilgardstraße 26

67346 Speyer

Tel. 06232 22-1306

Fax 06232 22-1215

[kita-ruland@diakonissen.de](mailto:kita-ruland@diakonissen.de)



## Inhalt

<b>INHALT .....</b>	<b>3</b>
<b>UNSERE EINRICHTUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>Unser Träger .....</b>	<b>5</b>
<b>Öffnungszeiten.....</b>	<b>5</b>
<b>Unser Team .....</b>	<b>5</b>
Das Leitungsteam .....	5
Das pädagogische Fachkräfteteam .....	5
Die Teamsitzungen .....	6
<b>Tagesablauf.....</b>	<b>6</b>
Der Vormittag.....	6
Der Nachmittag .....	7
<b>An- und Abmeldesystem .....</b>	<b>7</b>
<b>Raumgestaltung .....</b>	<b>7</b>
Kindernest „Krümelkiste“.....	8
Der „offene Bereich“ für drei- bis sechsjährige Kinder .....	8
Sonstige Räume der Kindertagesstätte .....	8
Das Gelände unserer Kindertagesstätte .....	8
<b>Betriebskindertagesstätten-Plätze .....</b>	<b>8</b>
<b>GRUNDSÄTZE UND RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>9</b>
<b>Unser Leitbild.....</b>	<b>9</b>
<b>Rechtliche Grundlagen .....</b>	<b>9</b>
<b>Bildungsempfehlungen.....</b>	<b>10</b>
<b>Kinderrechte: Die UN-Kinderrechtskonvention.....</b>	<b>11</b>
<b>Beteiligung .....</b>	<b>12</b>
<b>UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT.....</b>	<b>12</b>
<b>Situationsansatz .....</b>	<b>12</b>
<b>Religiöse Erziehung .....</b>	<b>13</b>
<b>Offene Arbeit.....</b>	<b>13</b>
<b>Partizipation .....</b>	<b>14</b>
<b>Inklusion .....</b>	<b>15</b>
<b>Beobachtung und Dokumentation: Die Bildungs- und Lerngeschichten .....</b>	<b>15</b>
<b>Beschwerdeverfahren .....</b>	<b>15</b>

<b>ARBEIT MIT KINDERN UNTER DREI JAHREN .....</b>	<b>16</b>
Emotionale Sicherheit.....	16
Wesentliche Bereiche für Kinder unter drei Jahren .....	16
Sicherheitsmaßnahmen .....	17
Zusätzliche Besonderheiten bei der Arbeit mit Kleinkindern .....	17
<b>Unser Eingewöhnungskonzept .....</b>	<b>17</b>
Erste Phase: Die Aufnahme und Eingewöhnung vorbereiten .....	17
Zweite Phase: Das Kennenlernen .....	18
Dritte Phase: Sicherheit gewinnen .....	18
Vierte Phase: Vertrauen verstärken und sichern .....	18
Fünfte Phase: Die Eingewöhnung auswerten und abschließen .....	19
<b>Übergang vom Kinderneest in den Offenen Bereich .....</b>	<b>19</b>
<b>ELTERNARBEIT ALS ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT .....</b>	<b>19</b>
Eltern als Erziehungspartner .....	19
Elterninformationen.....	19
Entwicklungsgespräche .....	19
Gemeinsame Aktionen.....	20
Hospitationen .....	20
Elternumfragen.....	20
Elternausschuss .....	20
<b>VERNETZTES ARBEITEN DER KINDERTAGESSTÄTTE.....</b>	<b>20</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>22</b>
Interne Öffentlichkeitsarbeit.....	22
Externe Öffentlichkeit .....	22
<b>QUALITÄTSSICHERUNG .....</b>	<b>22</b>
QM (Qualitätsmanagement) .....	22
Eltern-/Kinderbefragungen.....	23
Mitarbeitergespräche .....	23
Fortbildungen .....	23

## Unsere Einrichtung

### Unser Träger

Die Diakonissen Kindertagesstätte Rulandstraße wird getragen von den Diakonissen Speyer-Mannheim, einem evangelischen Träger von Krankenhäusern, Altenpflegeheimen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und für Kinder und Jugendliche sowie Schulen mit insgesamt rund 4.400 Mitarbeitenden. Unsere Kindertagesstätte ist dem Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet, der von Rolf Schüler-Brandenburger geleitet wird.

Die Kindertagesstätte wurde 1973 als eingruppiger Betriebskindergarten gegründet und im Laufe der Jahre stetig erweitert. Heute bieten wir 98 Plätze in 5 Gruppen für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren, davon sind

- zehn Ganztagesplätze für Kinder zwischen ein und zwei Jahren,
- 74 Ganztagesplätze und 14 Teilzeitplätze für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren.

### Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung. Sie kann von montags bis freitags in Ganz- oder Teilzeit besucht werden:

Ganzzeit: 06.30–16.45 Uhr

Teilzeit: 06.30–13.00 Uhr oder 08.00–12.00 Uhr und 14.00–16.30 Uhr

freitags schließt die Kindertagesstätte um 16.00 Uhr.

Betriebsplätze: Frühbetreuung ab 06.00 Uhr

Spätbetreuung ab 16.45 Uhr bis 20.45 Uhr (freitags ab 16.00 Uhr)

### Unser Team

Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften in Voll- und Teilzeit mit unterschiedlichen Stundenanteilen, Praktikanten sowie Mitarbeitenden im hauswirtschaftlichen Bereich.

Bedingt durch unser differenziertes Angebot und die langen Öffnungszeiten benötigen wir eine große Zahl von Mitarbeitenden. Unser Personalschlüssel entspricht der gesetzlichen Vorgabe auf der Basis von vier „geöffneten Gruppen“ (d.h. je 22 Kinder, davon vier bis sechs Zweijährige) und einer Krippengruppe (d.h. zehn Kinder im Alter von ein bis drei Jahren).

Im Eingangsbereich informiert ein Bilderrahmen mit Fotos über alle bei uns tätigen MitarbeiterInnen.

### Das Leitungsteam

Unser Leitungsteam besteht aus der Leitungskraft und ihrer Stellvertretung.

Die Aufgaben der Leitung sind u.a.:

- Erarbeitung und Überprüfung des Einrichtungskonzeptes;
- Personalführung und Dienstplangestaltung;
- Bindeglied zwischen Träger und Kindertagesstätte;
- Ansprechpartner für Stadtverwaltung, Landesjugendamt, Spitzenverband, Fachberatung, Eltern etc.

### Das pädagogische Fachkräfteteam

Jede Kollegin und jeder Kollege unseres Teams verfügt über individuelle Kompetenzen, Erfahrungen und Begabungen. Gemeinsam sind wir ein starkes Team, das sich mit den Aufgaben und Zielen der Einrichtung identifiziert und methodisch kompetent arbeitet. Wir haben gemeinsame Visionen und setzen uns hohe, aber erreichbare Ziele. Wir sehen uns als Fachteam, das seinen fachlichen Auftrag – die Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder – im Kindertagesstättenalltag realisiert. Durch die Arbeit in den verschiedenen Funktionsräumen bilden wir Schwerpunkte in

Einzelbereichen. Das schließt natürlich nicht aus, offen für anderes zu sein und sich auch mit den anderen Räumen vertraut zu machen.

Unser Team lebt von seiner Vielfalt und ist als Ganzes mehr als die Summe seiner Teile. Wir sind innovativ, engagiert und haben Freude am gemeinsamen Gestalten unseres Arbeitsauftrages. Gewachsene Traditionen unserer Kindertagesstätte verquicken wir konstruktiv mit neuen Ideen.

### Die Teamsitzungen

In der wöchentlichen Teamsitzung (Dauer: 2,5 Std.) planen und reflektieren wir unsere Arbeit, erörtern neue Entwicklungen und pädagogische Themen. Die Besprechungen sind der Ort der fachlichen Information, der kollegialen Beratung und der Auseinandersetzung mit unserer Arbeit. Die Ergebnisse werden in einem allen Mitarbeitenden zugänglichen Protokoll festgehalten.

Zur optimalen Förderung, Unterstützung und Begleitung werden Beobachtungen bezüglich jedes Kindes besprochen und dokumentiert. Bei diesen Sitzungen reflektieren wir unsere Arbeit, erstellen Pläne zu Themen der jeweiligen Funktionsräume, greifen Interessen der Kinder auf und thematisieren sie.

Außerdem werden Termine, Anfragen und andere dienstliche Belange weitergegeben und ggf. diskutiert.

Die Teambesprechungen haben eine feste Struktur in Bezug auf Zeit, Ort und Ergebnissicherung. Durch die Informationspflicht der Mitarbeitenden ist gesichert, dass alle Mitglieder des Teams den gleichen Informationsstand haben. Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, Protokolle zu lesen und abzuzeichnen.

### Tagesablauf

In unserem Tagesablauf gibt es festgelegte Zeiten, die zur Orientierung dienen. Innerhalb verschiedener Tagesphasen wählen die Kinder die Funktionsräume nach den Prinzipien der offenen Arbeit, entsprechend ihrer Interessen, selbst.

### Der Vormittag

Zeiten	Betriebs- Kindertagesstätte-Gruppe (BKG) 6.00–20.45 Uhr	Ganztagskinder (GZ) 6.30–16.45 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr)	Langzeitkinder (LZ) 6.30–13.00 Uhr	Teilzeitkinder (TZ) 8.00–12.00/14.00–16.30 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr)
6.00 Uhr	Beginn der Bringzeit	Beginn der Bringzeit		
6.30 Uhr				
6.00–8.00 Uhr	Alle Kinder treffen sich in der Frühdienstgruppe zum Freispiel und/oder zum freien Frühstück			
ab 8.00 Uhr	Ende des Frühdienstes. Die Kinder dürfen sich für einen Funktionsraum anmelden			Beginn der Bringzeit
8.00–11.30/12.00 Uhr	In dieser Zeit können die Kinder ihren eigenen Interessen in den Funktionsräumen nachgehen. Dort finden gezielte und offene Angebote statt. Parallel läuft die Freispielphase in den Räumen weiter. Zweimal pro Woche findet ein Morgenkreis statt, einmal wöchentlich der Herzenskreis.			
ab 11.30 Uhr	Mittagessen Schlafenszeit Freispielzeit			
12.00–13.00 Uhr			LZ-Dienst Freispiel bis zum Abholen	
12.00 Uhr				Betreuungsende

## Der Nachmittag

Zeiten	Betriebs-Kindertagesstätte-Gruppe (BKG)	Ganztagskinder (GZ)	Langzeitkinder (LZ)	Teilzeitkinder (TZ)
14.00 Uhr	Obstimbiss: Alle Kinder treffen sich in gemütlicher Runde zum gemeinsamen Obstessen.			Bringzeit
14.00–16.45 Uhr	In dieser Zeit können die Kinder ihren eigenen Interessen in den Funktionsräumen nachgehen. Dort finden gezielte und offene Angebote statt. Parallel läuft die Freispielphase in den Räumen weiter. Betreuungsende			Freispiel und Weiterführung am Vormittag begonnener offener bzw. gezielter Angebote
16.30 Uhr				Betreuungsende
16.45–20.45 Uhr	Freispiel und gezielte Angebote			
18.00–18.30 Uhr	Gemeinsames Abendbrot			
20.45 Uhr	Betreuungsende			

## An- und Abmeldesystem

Beim Ankommen in der Kita melden sich die Eltern mit ihrem Kind bei der Fachkraft im Eingangsbereich an. Hier werden sie begrüßt und es können individuelle Tagesinformationen ausgetauscht werden. Die Kinder wählen im Verlauf des Tages nacheinander verschiedene Arbeits-/Funktionsräume als Aufenthaltsorte. Mit einem eigenen Fotomagneten ordnen sie sich dem jeweiligen Raum an der im Flur befindlichen An- und Abmeldetafel zu. So ist ersichtlich, welche Kinder sich in welchen Räumen aufhalten.

Das Bringen und Abholen dokumentieren die Eltern jeweils mit ihrer Unterschrift in der Anwesenheitsliste der Kita.

## Raumgestaltung

Unsere pädagogische Arbeit findet in Funktionsräumen nach dem offenen Konzept und für Kinder unter drei Jahren in einer Nestgruppe statt. Wir legen großen Wert auf die Gestaltung unserer Räumlichkeiten. Sie hat eine Wirkung auf unsere Kinder – ihr Empfinden, ihr Lernen, ihre Handlungsmöglichkeiten, ihr Bewegungsverhalten, ihre Kreativität und ihr soziales Verhalten.

Unsere Räume

- bieten erweiterte Lern- und Erfahrungsfelder;
- geben Freiheit zu Eigenverantwortlichkeit und Kreativität;
- zeichnen sich durch ausreichende Flexibilität aus;
- lassen Erlebniserfahrungen zu.

Kinder brauchen Räume, die sie auffordern,

- durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen,
- zu experimentieren und zu forschen,
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch sich zurückzuziehen,

- sich zu bewegen,
- sich zu beruhigen und zu entspannen.

Wir stellen den Kindern ein vielfältiges und altersgemäßes Raumangebot zur Verfügung:

### Kindernest „Krümelkiste“

In den zwei Räumen des Kindernestes „Krümelkiste“ werden für Kinder zwischen ein und drei Jahren vielfältige Bewegungs-, Spiel-, Kreativ- und Rückzugsmöglichkeiten sowie in angrenzenden Nebenräumen Schlafmöglichkeiten geboten. Auch der dazwischenliegende Flur wird als Spiel- und Krabbelbereich genutzt.

Der Wechsel in den offenen Bereich der Kita wird für jedes Kind schrittweise und individuell in den Wochen vor oder nach dem dritten Geburtstag geplant.

### Der „offene Bereich“ für drei- bis sechsjährige Kinder

Auch der Bereich für die drei bis sechs Jahre alten Kinder umfasst ein alters-, interessen- und bedürfnisgemäßes Angebot an Funktionsräumen:

- ein „Spielezimmer“ mit Tischspielen und Rollenspielutensilien und angrenzendem Nebenraum für Sprachförderung, sowie Projektarbeiten,
- ein „Bauzimmer“ mit Bau- und Konstruktionsmaterialien und angrenzendem Nebenraum als Ruhecke und zum Feiern von Geburtstagen,
- ein „Atelier“ mit angrenzendem Nebenraum mit einer Holzwerkstatt,
- ein Bewegungsraum mit angrenzendem Nebenraum zur Aufbewahrung von Turnmaterialien,
- ein „Bistro“ zum Einnehmen der Mahlzeiten und für hauswirtschaftliche Angebote.

### Sonstige Räume der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte umfasst neben den Gruppenräumen

- drei Sanitärräume mit Bade- und Wickeleinheiten und Kindertoiletten,
- ein Personalzimmer,
- eine Verteilerküche angrenzend am Bistro,
- ein Raum als Kindergarderobe für den Krippen- und Nestbereich sowie
- ein Büro.

### Das Gelände unserer Kindertagesstätte

Unser großzügiges Außengelände erweitert sich in den Park der Diakonissen Speyer-Mannheim. Mit Unterstützung der Eltern wurde es den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechend naturnah gestaltet. Vor dem Haus befinden sich der überdachte Abstellplatz für Kinderwagen, ein Abstellplatz für Fahrräder und ein Sinnespfad. Hinter dem Haus liegt der Hofbereich mit direktem Zugang aus zwei Gruppenräumen und aus dem Bistro, sowie der Wiesenspielplatz, der mit dem Hofbereich durch das Öffnen von Toren verbunden werden kann.

Im Hofbereich gibt es viel zu erleben: Hier befinden sich z.B. ein Matschtisch, ein Kräuterbeet, Holzhäuser sowie eine Kletterwand. Auf dem naturnah gestalteten Wiesenspielplatz mit Vogelneestschaukel, Kletterburg, Rutschenturm, Weidenhütte, Tunnel, Steinatrium, Kletter- und Balancierbaumstämmen und einem Bodentrampolin können die Kinder vielfältigen Interessen nachgehen. Zusätzlich nutzen wir den angrenzenden Park der Diakonissen Speyer-Mannheim für Bewegungsspiele, Picknick, Kindergottesdienste und Feste.

### Betriebskindertagesstätten-Plätze

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt in unserer Gesellschaft und ebenso für die Diakonissen Speyer-Mannheim als Arbeitgeberin eine große Herausforderung dar. Der Ausbau qualifizierter Angebote für zwei- bis sechsjährige Kinder von Mitarbeitenden im Schichtdienst wurde im August 2006 mit der Einrichtung von Betriebsplätzen realisiert. Diese Plätze können von Mitarbeiter-Familien mit Wohnsitz in Speyer oder dem Rhein-Pfalz-Kreis in Anspruch genommen werden.



- das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB),
- das Kindertagesstättengesetz,
- die Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz,
- die Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz und
- die UN-Kinderrechtskonvention.

### **Sozialgesetzbuch VIII**

„Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGBVIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungsauftrag“.<sup>1</sup>

„Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis.“<sup>2</sup>

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.“<sup>3</sup>

### **Bürgerliches Gesetzbuch**

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“<sup>4</sup>

### **Bildungsempfehlungen**

Auf der Grundlage der im Grundgesetz und in der Landesverfassung niedergelegten Werte und aus der daraus resultierenden Verantwortung für die Kinder in Rheinland-Pfalz haben die Landesregierung, die kommunalen Spitzenverbände, die Kirchen, die LIGA der freien Wohlfahrtspflege und der Landeselternausschuss Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vereinbart. Diese Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und die Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz sind ebenfalls Grundlage unserer Arbeit. In den Empfehlungen werden Bildungs- und Erziehungsbereiche angesprochen, bei denen es sich um wesentliche Lernfelder handelt, die dem Kind eine Orientierung in unserer Welt ermöglichen. Wir reflektieren die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte auf dieser Basis.

Die Bildungsempfehlungen thematisieren die folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche:

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- künstlerische Ausdrucksformen
- gestalterisch-kreativer Bereich
- musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz
- religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- interkulturelles und -religiöses Lernen
- Mathematik – Naturwissenschaft – Technik
- Naturerfahrung – Ökologie
- Körper – Gesundheit – Sexualität

---

<sup>1</sup> Zitat entnommen aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz, S. 10.

<sup>2</sup> Aches Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfegesetz - § 45 (1).

<sup>3</sup> Aches Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfegesetz - § 45 (2).

<sup>4</sup> Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) § 1631 Abs. 2.

## Kinderrechte: Die UN-Kinderrechtskonvention

„Jedes Kind hat ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung. Die staatliche Gemeinschaft schützt und fördert die Rechte des Kindes!“<sup>5</sup>

Im Jahr 1988 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen einstimmig das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“, kurz „UN-Kinderrechtskonvention“ genannt.

Alle 54 Artikel sind wichtige Rechte der Kinder, z.B. das Bildungsrecht, der Schutz vor Misshandlung, Ausbeutung, Verwahrlosung, usw.

Für unsere tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte sind besonders folgende Artikel bedeutsam:

Kinderrechte	Wie wir die Kinderrechte umsetzen
<p>Artikel 2 „Achtung der Kinderrechte – Diskriminierungsverbot“</p>	<p>In unserer Tagesstätte werden alle Kinder unabhängig von Nationalität, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Sprache und sozialer Herkunft aufgenommen.</p>
<p>Artikel 3 „Wohl des Kindes“</p>	<p>Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht bei uns an erster Stelle. Das Kind soll sich in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen, sich sicher und angstfrei bewegen können und Vertrauen zu seinen pädagogischen Fachkräften aufbauen. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf eine behutsame und intensive Eingewöhnung.</p> <p>Die Kindertagesstätte entspricht den gesetzlich festgelegten Normen, insbesondere im Bereich der Sicherheit und hinsichtlich der Zahl und fachlichen Eignung des Personals.</p>
<p>Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“</p>	<p>Jeder Mensch hat das Recht seine eigene Meinung zu sagen, auch das Kind. Sie sind eigenverantwortlich an Entscheidungen beteiligt.</p> <p>Wir als pädagogische Fachkräfte ermöglichen den Kindern diesen Freiraum und stärken sie bei der freien Äußerung ihre Gedanken. Geübt wird dies im täglichen Miteinander durch Gespräche, die gemeinsame Tagesgestaltung, in Kinderkonferenzen oder bei Konfliktlösungen.</p>
<p>Artikel 13 „Meinungs- und Informationsfreiheit“</p>	<p>Bevor man eine Meinung bilden kann, muss man sich zuerst informieren. Die Kinder erhalten in der Auseinandersetzung mit einem Thema, z.B. innerhalb einer Kleingruppe, vielfältige Informationen zur Entwicklung einer eigenen Meinung und werden zu einer selbstständigen Informationsbeschaffung angeregt. Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Medien, wie z.B. Bücher oder auch Computer. Außerdem herrscht in unserer Kindertagesstätte Meinungsfreiheit, z.B. beim täglichen Umgang miteinander, bei Gesprächen, im Stuhlkreis und im Spiel.</p>
<p>Artikel 14 „Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit“</p>	<p>Unsere Kindertagesstätte ist eine evangelische Einrichtung. Wir nehmen Kinder mit unterschiedlichen Konfessionen oder auch ohne Konfession auf. Bereits bei der Anmeldung des Kindes informieren wir die Eltern darüber, dass wir u.a. alle christlichen Feste im Jahreskreis feiern und regelmäßig den Kindergottesdienst in der Mutterhauskapelle besuchen. Wir stellen es andersgläubigen Eltern frei, ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen.</p>

<sup>5</sup> Landesverfassung von Rheinland-Pfalz, Artikel 24.

Artikel 17 „Zugang zu Medien“	<p>Das Medienangebot unserer Tagesstätte entspricht der zu betreuenden Altersgruppe.</p> <p>Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Büchern (z.B. Sachbücher, religiöse Bilderbücher, Vorlesebücher, Märchen, CDs, Kassetten usw.). Bei den angebotenen Computerspielen achten wir auf die Altersempfehlung sowie auf die Qualität des Inhaltes und begrenzen für die Kinder die Spielzeit am Computer. Filme zu bestimmten Themen werden gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft angesehen und im Anschluss besprochen. Auch hier wird auf die Altersempfehlung und den Inhalt geachtet.</p>
Artikel 28 „Recht auf Bildung“	<p>Jedes Kind hat ein Recht darauf zu lernen.</p> <p>Durch den Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz wird für alle Kinder eine Chancengleichheit auf vorschulische Bildung ermöglicht.</p> <p>Unser pädagogisches Konzept sieht eine ganzheitliche Förderung für jedes Kind in unserer Einrichtung vor.</p>
Artikel 29 „Bildungsziele“	<p>Wir unterstützen das Kind bei seiner Entfaltung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Begabungen. Die Bildungsziele ergeben sich aus den rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Die insgesamt 14 Bildungsbereiche mit ihren jeweiligen Zielen sind eine Grundlage für unsere tägliche Arbeit mit dem Kind.</p>

### Beteiligung

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird im SGB VIII als Grundsatz der Jugendhilfe gefordert und gilt somit auch für den Kindertagesstätten-Bereich als Teil der Jugendhilfe.

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“<sup>6</sup> Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz führen dazu aus: „Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbstständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie.“<sup>7</sup> Der Gedanke der Partizipation ist daher durchgängiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts.

### Unser pädagogisches Konzept

Die tägliche Arbeit in unserer Kita ist vielfältig. Zu ihrem Gelingen tragen viele Menschen bei. Die Verständigung auf ein pädagogisches Konzept als „roter Leitfaden“ im Alltag ist deshalb von besonderer Wichtigkeit.

#### Situationsansatz

Unser pädagogisches Handeln ist von der aktuellen Situation der Kinder, deren Eltern und unserer Einrichtung bestimmt. Wichtige Elemente des Situationsansatzes sind Autonomie, Solidarität und die Zusammenarbeit mit Eltern.

Die Planung unserer Arbeit bezieht sich auf die Erfahrungswelt der Kinder, d.h. es wird berücksichtigt, was für die Kinder wichtig ist, wie sie etwas erleben, wo sie leben, wie sie handeln und welche Hilfestellung sie benötigen.

---

<sup>6</sup> § 8 SGB VIII Absatz 1.

<sup>7</sup> Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (BEE).

Das Erlernen von Sozial- und Sachkompetenz wird miteinander verbunden. Alltägliche Situationen im Tagesablauf und das soziale Handeln der Kinder werden zum Ausgangspunkt von Lernprozessen. Sachwissen wird somit in lebendigen Situationen und natürlichen Anlässen vermittelt, Angebote werden nach individuellem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend entwickelt. Lernorte und Bezugspersonen außerhalb der Einrichtung werden einbezogen: Kontakte zu anderen Institutionen und Personen außerhalb der Kindertagesstätte sind notwendig, um das Lernen der Kinder in ihrer Umwelt zu vertiefen.

### Religiöse Erziehung

Aus christlicher Nächstenliebe Menschen zu helfen, ist Auftrag und Verpflichtung der Diakonissen Speyer-Mannheim. Wir wollen unseren Dienst am Menschen im Sinne des christlichen Glaubens ausüben und durch diese Arbeit Gottes Liebe sichtbar werden lassen. Unsere Wertvorstellungen sind insbesondere Menschlichkeit, Nächstenliebe und Achtung vor Gottes Schöpfung.

Das Ziel unserer religiösen Erziehung ist es, die Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut und ihn für sie erlebbar zu machen.

Wir schaffen für die Kinder Lernmöglichkeiten, Hilfe sowohl anzubieten als auch selbst anzunehmen und etwas miteinander zu teilen. Wir vermitteln, dass wir alle gleichermaßen wertvoll sind und uns gegenseitig achten. Ebenso bringen wir den Kindern die Welt als Schöpfung Gottes näher, sowie die Verpflichtung des Menschen, diese Schöpfung zu bewahren. Dabei vermitteln wir den Kindern einen verantwortlichen Umgang mit Natur und Umwelt.

Durch verschiedene Angebote und unser eigenes Vorbild bringen wir den Kindern unsere Ziele näher und erweitern ihr Gottesbild. Beispiele hierfür sind:

- Gebete vor dem Essen,
- religiöse Lieder,
- biblische Geschichten,
- christliche Feste (z.B. Ostern, Weihnachten),
- regelmäßige Kindergottesdienste in der Mutterhauskapelle.

Die Kinder aller Konfessionen sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Wir begegnen anderen Kulturen und Religionen respektvoll und geben den Kindern situativ Einblicke in die für sie jeweils weniger vertrauten Welten. Fragen zu unbekanntem Traditionen und Bräuchen gehen wir gemeinsam nach und beziehen Eltern als Einblick gebende Gesprächspartner ein.

### Offene Arbeit

Dem Konzept der Offenen Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Erfahrungswerte zeigen, dass Spielfreude, Engagement und Begeisterung der Kinder dadurch merklich steigen. Offene Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und an der Schaffung von mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten als Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Kindern. Sie versteht sich als konsequente Realisierung einer kinderorientierten Pädagogik und bedeutet für uns, Kindern einen größtmöglichen Freiraum bei der Wahl ihrer Spielpartner, Spielinhalte, Spieldauer und Spielorte einzuräumen. Klare Regeln und Strukturen bieten Sicherheit und Orientierung und sind deshalb für alle Beteiligten unerlässlich.

Offene Arbeit lebt im Jetzt, reflektiert das Gestern, dient dem Morgen – und vermittelt so Kontinuität und Dynamik. Dies bedeutet letztendlich, sich mit Lust am Lernen und aktiver Neugier neue Wissensbereiche anzueignen. Kinder tun das von klein auf und von selbst – wenn man sie lässt. Offene Arbeit im Kindergarten unterstützt sie, ihre eigenen Spielräume zu finden und zu erweitern, ein Gefühl für sich selbst und ein Bild von sich in der Welt zu formen.

Das Konzept der offenen Arbeit ist auf vier Säulen aufgebaut:

- freie Wahl von Spielort und Spielplatz,
- freie Wahl von Spielzeug bzw. Spielthemen,
- freie Wahl von Spielpartnern,
- freie Wahl von Spielzeit bzw. Spieldauer.

Offene Arbeit erfordert eine aktive Gestaltung der alltäglichen Prozesse, macht sie also nicht überflüssig. Wir bieten im Rahmen der offenen Arbeit eine vielseitige und anregende Umgebung mit Spiel- und Erfahrungsräumen drinnen und draußen an. Unsere ganze Aufmerksamkeit gilt den Kindern. Letztendlich entscheiden die Kinder, je nach Bedürfnis und Interesse, wohin sie sich begeben möchten. Wir geben dabei keine Verantwortung ab, sondern setzen weiterhin den Rahmen, in dem sich die Kinder bewegen („bis hierhin und nicht weiter“). Regeln sind ein wesentlicher Bestandteil der offenen Arbeit und müssen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften im Dialog ausgehandelt und unter Beteiligung der Eltern gemeinsam kontinuierlich überprüft und modifiziert werden. Regelmäßiger Austausch, Kommunikation und Kooperation unter den Kolleginnen und Kollegen sowie ein ständiges Reflektieren und Ausprobieren sind daher wesentliche Bestandteile unserer Arbeit.

### Partizipation

Unsere pädagogische Arbeit verfolgt das Ziel, Kinder zu selbstständigem Handeln und Lernen anzuregen. Wenn wir von Partizipation von Kindern sprechen, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung in unserem Kindergartenalltag gemeint. Die Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten, durch

- ihre Beteiligung an Planungen und Aktivitäten,
- flexible Raumnutzung und deren Gestaltung,
- freie Auswahl von Materialien,
- freie Entscheidung über Art und Dauer einzelner Aktivitäten und
- ihre Beteiligung an der Aufstellung von Normen und Regeln.

Wie funktioniert Partizipation in der Einrichtung? Wir unterscheiden projektbezogene, offene und repräsentative Formen der Beteiligung:

- Bei der projektbezogenen Beteiligung befassen sich die Kinder in einem zeitlich überschaubaren Rahmen mit einem klar abgesteckten Thema. Der Impuls zur Bearbeitung des Themas kann von den Kindern oder von den Erwachsenen ausgehen. Projektartig behandelte Themen, bei denen die Kinder mitbestimmen können, sind zum Beispiel die Vorbereitung eines Ausflugs oder die Umgestaltung eines Raums.
- Zu den offenen Formen der Beteiligung zählen Kinderkonferenzen, Morgenkreise, Herzenskreise und Kinderversammlungen. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen. Kinderkonferenzen, Morgenkreise und Herzenskreise betreffen die Kinder einer Stammgruppe; Kinderversammlungen betreffen alle Kinder einer Kita. Die Zusammenkünfte können sowohl von den Fachkräften als auch von den Kindern moderiert werden.
- Repräsentative Beteiligungsformen sind der Kinderrat und das Kinderparlament. In den Kinderrat werden Delegierte der Kindergruppen gewählt. Die Gewählten sind in der Regel ältere und besonders kompetente Kinder. Sie treffen sich regelmäßig in Dienstbesprechungen mit Mitgliedern des pädagogischen Teams, der Einrichtungsleitung und eventuell mit einer Elternvertretung, um aktuelle Anliegen zu besprechen. Aus der Praxis wird Positives über den Kinderrat berichtet: Mit dem Vertrauen der Erwachsenen in die Kinder wächst die Bereitschaft, ihnen mehr Einflussmöglichkeiten auf das Einrichtungsgeschehen einzuräumen.

In Partizipationsprozessen können die Kinder

- Probleme als bewältigbar erleben;
- gemeinsam Probleme lösen und sich bei anderen Hilfe holen;
- bei anderen Kindern (bewusst) unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben;
- erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen;
- die Unabhängigkeit von Erwachsenen erleben;
- Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen.

### Inklusion

Wir möchten für alle Kinder Chancengerechtigkeit erreichen und stehen einer gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung offen gegenüber. Gute Rahmenbedingungen, Unterstützung von Integrationskräften und eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind Grundvoraussetzungen, damit Kinder Vielfalt in unserer Kindertagesstätte erleben können. In wöchentlich stattfindenden Herzenskreisen lernen die Kinder, sich und andere zu entdecken, Gefühle wahrzunehmen, Gefühle zu äußern und Anderssein zuzulassen. Dieses Ritual ist für uns ein wichtiges Instrument zur Förderung der Sozialkompetenz.

### Beobachtung und Dokumentation: Die Bildungs- und Lerngeschichten

Zur Umsetzung des Bildungsauftrages sind Beobachtung und die darauf folgende Dokumentation ein zentraler Handlungsschritt – sie bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch kontinuierliche Beobachtung der Kinder und Gespräche mit ihnen gilt es, ihre Entwicklung, ihre Interessen und Fähigkeiten sowie ihre Erlebenswelt wahrzunehmen und zu verstehen.

Damit die Kinder in ihren individuellen Entwicklungs-, Bildungs- und Lernprozessen unterstützt, gefördert und gefordert werden können, müssen wir wissen, wo das Kind steht, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt und auseinandersetzt. Durch bewusste Beobachtung werden der individuelle Entwicklungsstand sowie die Entwicklungsprozesse der Kinder nachvollziehbar. Mit Video, Foto und Schrift wird das Lernen der Kinder beobachtet und dokumentiert. Anschließend analysieren wir die Beobachtung, treten in Dialog mit den Kindern und reflektieren das Beobachtete gemeinsam.

Hierbei erleben die Kinder

- eine Wertschätzung ihrer Person und ihres Handelns,
- eine bewusste Wahrnehmung ihres Lernverhaltens und ihrer Stärken sowie
- eine Unterstützung ihres Selbstbewusstseins
- und erhalten dadurch Impulse zur Stabilisierung und Stärkung.

Jedes Kind erhält einen Portfolio-Ordner, in dem es seine Entwicklungsprozesse, Bildungsthemen und „Meilensteine“ gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft dokumentiert. Die Kinder haben jederzeit Zugriff auf ihren Ordner und können sich u.a. ihre Lerngeschichten anschauen und vorlesen lassen. Wir sind so in einem intensiven Austausch mit jedem Kind und begleiten seine Entwicklung. Eltern erhalten zudem neue aussagekräftige Perspektiven zur Unterstützung ihres Kindes. Die in Filmen und Bildern dokumentierten Beobachtungen, die vertraulich behandelt werden und dem Datenschutz unterliegen, sind Ausgangspunkt und Gegenstand der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Sie ermöglichen ein hohes Maß an Transparenz.

Eltern schauen den Portfolio-Ordner gemeinsam mit ihrem Kind regelmäßig an. Sie sind eingeladen, an dem Portfolio mitzuarbeiten und eigene Beiträge anzufertigen. Die Ordner können von den Familien auch ausgeliehen und mit nach Hause genommen werden. Am Ende der Kindertagesstättenzeit geht das Portfolio in den Besitz des Kindes über.

### Beschwerdeverfahren

Eine weitere Sicherung von Rechten der Kinder und ein Qualitätsmerkmal unserer Kindertageseinrichtung ist die Umsetzung eines Beschwerdeverfahrens für Kinder. Beschwerden können sich in unterschiedlichen Bereichen zeigen:

- Verhalten von Kindern untereinander („immer müssen wir Großen alles aufräumen“),
- Verhalten von Erwachsenen („immer bestimmen die Erzieherinnen wie lange wir im Turnraum bleiben dürfen“),
- Tagesabläufe („wir wollen heute nicht in die Vorschule“),
- Regelvorgaben („immer dürfen nur drei Kinder alleine in den Hof“).

Unsere Kinder sollen erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie damit Einfluss nehmen können, auf das, was um sie herum geschieht. Dies verstehen wir als Beitrag zur Selbstbildung der Kinder. Durch eine positive Einstellung unseres Teams zu Beschwerden haben wir

folgende Möglichkeiten und Methoden zur Bearbeitung von Beschwerden der Kinder in unsere Konzeption mit aufgenommen:

- Regelmäßige Befragungen der Kinder,
- offene Gesprächsrunden,
- wöchentlich stattfindende Herzenskreise,
- Reflexionsrunden.

Grundsätzlich gilt, Beschwerden der Kinder nicht als Angriff zu verstehen, sondern deren Klärung gemeinsam mit dem Kind als konstruktiven Beitrag unserer Arbeit zu begreifen.

Unser Team zeigt sich auch gegenüber Beschwerden von Eltern sensibel. Wege und Verantwortlichkeiten zum Umgang mit Beschwerden sind gemeinsam mit den Elternvertretern erarbeitet worden und hängen als Information im Kindergarten aus. Mit regelmäßigen Umfragen soll die Zufriedenheit und Zusammenarbeit der Eltern überprüft werden. Einen transparenten und offenen Umgang mit Beschwerden begreifen wir als einen wesentlichen Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

## Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren benötigen für ihre Entwicklung die konstante Begleitung einer Bezugsperson, Schutz und Geborgenheit in vertrauensvollen Beziehungen, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf. Dem kommen wir auf unterschiedliche Weise nach:

### Emotionale Sicherheit

- individuelle Betreuung
- feste Eingewöhnungsperson
- stabile Bindungen
- liebevolles und respektvolles Umfeld
- Grenzen und Strukturen geben
- Raum als Sicherheit
- Rituale

### Wesentliche Bereiche für Kinder unter drei Jahren

- Bereich für großräumige Bewegungen
- Bereich zum Ausprobieren vielfältiger Materialien (z.B. Kinderatelier)
- Bereich zum Schlafen und Ausruhen
- Bereich zum Spiel mit Alltags- und Naturmaterialien (z.B. Schüsseln, Kochlöffel, Kastanien, Blätter...)
- Bereich zum Bauen und Konstruieren, Werken und Experimentieren
- Bereiche zur ungestörten Bilderbuchbetrachtung, zum Erzählen und Musik machen
- Bereiche für Rollenspiele
- Bereich zum Einnehmen von Mahlzeiten
- Bereich zum Wickeln und für die Pflege
- in Ergänzung ein Außengelände, das vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zulässt
- Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten für die Kleinsten

### Sicherheitsmaßnahmen

Bei der Nutzung durch U-3 Kinder müssen besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden

- Teppich auf den Treppen der 2. Ebene
- geringere Treppenabstände
- besonderer Klemmschutz (Finger etc.)
- Kantenschutz
- extra niedrige Handläufe
- kippsichere Möbel

### Zusätzliche Besonderheiten bei der Arbeit mit Kleinkindern

Kinder unter drei Jahren benötigen viel Platz um ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Ihre Sinne sollten auf vielfältige Weise angeregt werden und es müssen ausreichende Freiräume für selbstbestimmte Tätigkeiten der Kinder vorhanden sein.

- verschiedene Bodenbeläge
- Podeste in verschiedenen Höhen
- Rampen
- große Bauelemente aus Schaumstoff
- verschiedene Wandoberflächen (Rauputz, Tapete, Holz)
- „Motorikschleifen“ auch an den Wänden
- viele freie Bodenflächen
- Kriechtunnel
- Tücher
- verschiedene Lichtquellen
- Matsch- und Sandtische
- Wickelbereich mit Nasszelle
- Spiegel
- Hängematten/Hängesessel mit Matratzenlager drunter
- Rutschautos/ Kinderwagen

### Unser Eingewöhnungskonzept

Wir bemühen uns um einen guten Start des Kindes in unsere Kindertagesstätte. Dabei sind wir im besonderen Maße auf die Unterstützung der Eltern bzw. der Hauptbezugsperson des Kindes angewiesen. Gestalten sich die ersten Besuche in der Kindertagesstätte positiv, kann das Kind leichter Vertrauen zu uns als Fundament für die Kindertagesstätten-Zeit aufbauen.

Unser Eingewöhnungskonzept für unter dreijährige Kinder lehnt sich an das sog. „Münchner Modell“ an, das fünf Phasen der Eingewöhnung unterscheidet und individuell auf das Kind abgestimmt, einige Wochen dauern kann

### Erste Phase: Die Aufnahme und Eingewöhnung vorbereiten

Der Übergang von der Familie in die Fremdbetreuung bedeutet für Kinder eine erhebliche Herausforderung, daher geschieht er langsam und allmählich unter Einbeziehung konstanter vertrauter Personen und Gegenstände.

Die schriftliche Platzzusage erhalten die Eltern daher mit der Bitte, sich kurz vor den ersten Schnupperterminen mit der für das Kind zuständigen pädagogischen Fachkraft (Beobachtungserzieher) in Verbindung zu setzen, um einen Termin für das „Kennenlerngespräch“ zu vereinbaren. Durch das Gespräch erhalten wir Informationen zu den Kindern und zur

Familiensituation. So können wir auf individuelle Gegebenheiten und Merkmale Rücksicht nehmen, über vorhandene Ängste und Sorgen sprechen und gemeinsam eine für alle Beteiligten befriedigende Eingewöhnungsplanung besprechen. Wir wollen das Kind mit seinen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Ritualen und Dingen die ihm und seinen Eltern wichtig sind, kennenlernen. Dabei kann auch abgeklärt werden, welche Rituale und Abläufe wir übernehmen können und was wir nicht leisten können. Bei dem „Kennenlerngespräch“ vereinbaren wir auch die Schnupper- und Eingewöhnungstermine.

### **Zweite Phase: Das Kennenlernen**

Nachdem beim Kennenlerngespräch Schnuppertermine vereinbart wurden, besuchen Eltern und Kind gemeinsam die Einrichtung. Hierbei liegt das Augenmerk auf dem gegenseitigen Kennenlernen. Das Kind lernt die verschiedenen pädagogischen Fachkräfte, die anderen Kinder und natürlich auch den Raum nach und nach kennen.

In dieser Phase ist es wichtig, dem Kind Zeit zu geben. Die Eltern setzen sich optimalerweise an den Rand des Gruppengeschehens und beobachten zunächst mit dem Kind die Gruppe und drängen ihr Kind nicht, am Gruppengeschehen teilzunehmen. Kinder werden von sich aus Kontakt aufnehmen. In dieser Phase sind die Eltern für ihr Kind verantwortlich und führen auch alle pflegerischen Aufgaben durch. Deshalb ist es wichtig, dass ihre ganze Aufmerksamkeit dem Kind gilt. Es kann sich in seinem ganz eigenen Tempo von den Eltern entfernen und wieder zurückkommen. Sie dürfen sich frei im Haus bewegen und unser Team und unsere gesamte Einrichtung kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft wird sich in dieser Phase zurückhalten und von sich aus keinen direkten Kontakt zum Kind aufnehmen, sondern das Kind beobachten und auf die Initiative des Kindes warten.

### **Dritte Phase: Sicherheit gewinnen**

Jetzt sollen Eltern und Kinder die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich voneinander zu trennen. Die erwachsenen Bezugspersonen erleben z.B., dass ihr Kind von sich aus Kontakt zu anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft aufnimmt oder sich von der Beobachtungserzieherin wickeln und füttern lässt. Die Eltern benötigen natürlich auch eine Haltung von Sicherheit und Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft, um sich von ihrem Kind trennen zu können. Sie unterstützen das Kind in diese Phase, indem sie sich immer mehr zurücknehmen, die Aktivitäten zunehmend der Beobachtungserzieherin überlassen und zugleich selbst noch als „sicherer Hafen“ zur Verfügung stehen.

Die Beobachtungserzieherin wird nun verstärkt Kontakt zu dem Kind aufnehmen, Wickeln und Füttern übernehmen und täglich kurze Reflexionsgespräche mit den Eltern führen.

### **Vierte Phase: Vertrauen verstärken und sichern**

Das Kind hat mittlerweile eine vertrauensvolle Beziehung zur Beobachtungserzieherin aufgebaut und fühlt sich in der Gruppe wohl. Die Eltern können spüren, dass das Kind gut aufgehoben ist, und sie sollten sich zur vereinbarten Zeit von ihrem Kind trennen können. Der Zeitpunkt der Trennung wird miteinander abgesprochen.

Wenn Eltern in dieser Phase ihr Kind ganz genau beobachten, lässt sich anhand seiner Verhaltensweisen erkennen, ob es zur ersten Trennung bereit ist. Ein Kind zeigt z.B. Neugierverhalten und erkundet die nähere Umwelt auch ohne Eltern, versichert sich nicht mehr permanent durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen von der Anwesenheit der Eltern. Das Kind ist offen für Personen, wendet sich bei Unterstützungsbedarf auch der pädagogischen Fachkraft zu. Das Kind zeigt positive Gefühle, reagiert auf Aktionen, beteiligt sich an Pflegesituationen, zeigt zielgerichtete Aktivitäten usw.

Wenn die Eltern zusammen mit der pädagogischen Fachkraft zu dem Ergebnis gekommen sind die erste Trennung zu versuchen, sprechen sie gemeinsam ein Trennungsritual ab, (bewusst verabschieden – z.B. gehen und wiederkommen, Kuss geben, drücken, winken, gehen, nach besprochener Zeit wieder kommen). Die erste Trennung sollte zwischen 30 und 45 Minuten dauern, denn das Kind muss sich erst an die neue Situation gewöhnen. Nach dieser Zeit kommen Eltern wieder, lassen das Kind die angefangene Spielsituation beenden und verabschieden sich dann gemeinsam aus der Einrichtung. Die Dauer der Trennung wird nach und nach verlängert. Anfangs bleiben Eltern in direkter Nähe oder in der Einrichtung, später reicht es, wenn sie telefonisch zu erreichen sind. Auch diese Zeiten wird die Beobachtungserzieherin mit ihnen gemeinsam abstimmen.

Die erste Trennung führen wir nie an einem Montag und nicht vor dem siebten Tag durch.

### **Fünfte Phase: Die Eingewöhnung auswerten und abschließen**

Das Kind hat den Übergang bewältigt und ist nun als Kindergartenkind angekommen. Die Eltern reflektieren gemeinsam mit der Beobachtungserzieherin den Eingewöhnungsverlauf in einem ausführlichen Gespräch. Sobald das Kind uns signalisiert, weitere Funktionsräume kennenlernen zu wollen, wird es durch seine Beobachtungserzieherin in die übrigen Räumlichkeiten eingeführt – oder es erobert selbstständig und ggf. in Begleitung anderer Kinder die Einrichtung.

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Kinder durch eine gemeinsame Eingewöhnungszeit mit konstanten Personen leichter Vertrauen aufbauen und sichere Bindungen zu weiteren Bezugspersonen unseres Kindergartens entwickeln können. Die Neugier und der Entdeckerdrang helfen ihnen, sich ihr Umfeld schrittweise anzueignen.

### **Übergang vom Kindernebst in den Offenen Bereich**

Auch den Übergang vom Kindernebst in den Offenen Bereich unserer Kindertagesstätte gestalten wir aktiv. Die Kinder aus dem Kindernebst nutzen regelmäßig mit ihren pädagogischen Fachkräften Räumlichkeiten im Offenen Bereich. Je nach Entwicklungsstand und Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte können sich die Kinder selbstständig in einem anderen Raum anmelden. Gleichzeitig beginnt die zukünftige Beobachtungserzieherin die Integration des Kindes in den Offenen Bereich. Das Kind nimmt regelmäßig an den Morgen- und Herzenskreisen teil und verbringt dann im nächsten Schritt den Vormittag dort. Nach etwa drei Wochen wird ein neuer Garderobenplatz gesucht, damit ist der Übergang abgeschlossen.

Zu Beginn der Übergangsphase findet ein Übergabegespräch mit den Eltern, der bisherigen und der zukünftigen Beobachtungserzieherin statt. Hier bekommen die Eltern auch Informationen zu Abläufen und Gegebenheiten im Offenen Bereich der Drei- bis Sechsjährigen.

Ergänzend zu den täglichen Rückmeldungen folgt nach zwei bis drei Monaten ein erster umfangreicher Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern und der neuen Beobachtungserzieherin.

## **Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft**

### **Eltern als Erziehungspartner**

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern: Eltern sollen sich in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen, den Dialog und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns pflegen und Kontakte zu anderen Eltern aufbauen können.

„Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Institutionen der Kleinkindererziehung. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternbildung, d.h. es handelt sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der pädagogischen Fachkraft hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein gemeinsamer Lernprozess: Eltern und pädagogische Fachkräfte diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchen Probleme und Lösungsvorschläge“ (nach Schmitt-Wenkebach).<sup>8</sup>

### **Elterninformationen**

Eltern werden in Form von Aushängen, Elternbriefen, Broschüren und Fotos regelmäßig über das Geschehen im Kindergarten informiert.

### **Entwicklungsgespräche**

Beim Bringen und Abholen der Kinder ergeben sich spontane Gespräche, die u.a. kurze Mitteilungen beinhalten. Darüber hinaus führen wir ausführliche Gespräche mit den Eltern, denn ein Kind fühlt sich sicherer, wenn es spürt, dass zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ein guter Kontakt besteht.

---

<sup>8</sup> Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft- Malte Mienert, Berlin 2008.

### Gemeinsame Aktionen

Eltern können verschiedene bzw. einzelne Bereiche der Kindertagesstätten-Arbeit näher kennenlernen. Es werden Elternabende zu verschiedenen Themen organisiert, Wünsche und Anliegen der Eltern dabei berücksichtigt.

Im Kindergartenjahr gibt es verschiedene Eltern-Kind-Aktionen, die je nach Thema im Haus oder draußen stattfinden.

Zudem gibt es regelmäßige Aktionen zwischen Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften, bei denen gemeinsam Projekte umgesetzt werden. Beispiele hierfür sind die Überarbeitung des Barfußpfades, das Anlegen einer Kräuterschnecke oder die Umgestaltung des Wiesenspielplatzes.

### Hospitationen

Wir laden Eltern ein, einen Tag in der Kindertagesstätte mitzuerleben. Sie können hierbei nicht nur vielfältige Erfahrungen und Einblicke sammeln, sondern auch neue Eindrücke von ihrem Kind gewinnen (z.B. seine Rolle innerhalb der Gruppe).

### Elternumfragen

Für die Reflexion unserer Arbeit und Qualitätsentwicklung beziehen wir die Einschätzungen und Erfahrungen der Eltern ein. Durch schriftliche Meinungsumfragen haben sie die Möglichkeit, den Grad ihrer Zufriedenheit mit unserer Arbeit zurückzumelden. Nach Auswertung der Fragebögen werden die Ergebnisse diskutiert und eine Stellungnahme unsererseits dargestellt, was und wie es umgesetzt wird.

### Elternausschuss

Das Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz regelt die Arbeit des Elternausschusses. Der Elternausschuss fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Er ist Bindeglied zwischen Eltern, dem Kindertagesstätten-Team und dem Träger und unterstützt das Kindertagesstätten-Team. Im Dialog werden Anregungen für Gestaltung, Mitarbeit und Organisation der pädagogischen Arbeit ausgetauscht. Hierbei werden neue Dinge geplant, über laufende Angebote informiert und diskutiert und etwaige Veränderungen der Einrichtung besprochen. Außerdem organisiert der Elternausschuss zusätzliche Angebote für Kinder durch Elternprojekte (z.B. Bilderbuchkino oder Lesenacht der Vorschulkinder).

## Vernetztes Arbeiten der Kindertagesstätte

Zum Wohle des Kindes sehen wir vernetztes Arbeiten als Erweiterung der Bildungsangebote für Kinder und zur Optimierung unserer Arbeit.

### Wir kooperieren mit ...

#### ...anderen Kindertagesstätten

Mit anderen Kindertagesstätten stehen wir in regelmäßigem Austausch. Es bestehen stadtteilbezogene Leitungskonferenzen und ein Leitungskreis aller Speyerer Einrichtungen. Hospitationen zu pädagogischen Themen und ein kollegialer Austausch unter den pädagogischen Fachkräften ermöglichen es, die eigene Praxis durch Impulse von außen zu bereichern.

#### ...dem Diakonischen Werk

Das Diakonische Werk übernimmt als Spitzenverband die Fachberatung und bietet Fortbildungen an. Die Fachberatung des Diakonischen Werks unterstützt uns und vertritt unsere Interessen bei Gesprächen oder Verhandlungen mit Stadt, Land und Ministerium. Gleichzeitig informiert die Fachberatung die Leitungskräfte der evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenbezirk Speyer über aktuelle Entwicklungen.

### **...der Fachschule für Sozialwesen der Diakonissen Speyer-Mannheim und anderen Fachschulen**

Die Kooperation zwischen den Fachschulen für Sozialwesen und der Kindertagesstätte ergibt sich aus den aktuellen Ausbildungsrichtlinien für Sozialassistenten und ErzieherInnen. Diese Richtlinien sehen vor, Erlerntes in die Praxis umzusetzen, pädagogische Arbeit kritisch zu reflektieren und sich im Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen zu erproben. Wir sehen es als Verpflichtung, Chance und Herausforderung, Auszubildende zu begleiten, anzuleiten und mit dem jeweiligen Fachlehrer zu kooperieren. Durch diese Zusammenarbeit bekommen wir Einblicke in die neuesten Ausbildungsinhalte und -methoden und lernen zukünftige MitarbeiterInnen kennen.

### **...dem Jugendamt**

Ein Nutzen der vernetzten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt liegt für uns darin, dass wir dort kompetente Ansprechpartner haben, die z.B. für kollegiale Beratungen zur Verfügung stehen. Außerdem erhalten wir Unterstützung bei folgenden Themen:

- Veränderungen im pädagogischen Konzept (z.B. Umstrukturierung innerhalb der Kindertagesstätte, Änderungen der Öffnungszeiten, Personalschlüssel, Belegungszahlen usw.)
- Betreuung von Kindern aus Pflegefamilien
- Hilfe für Eltern bei familiären Schwierigkeiten (z.B. Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern usw.)

### **...den Grundschulen**

Von den verschiedenen Grundschulen, die unsere Kinder als zukünftige Schulanfänger besuchen werden, besteht schwerpunktmäßig mit der Zeppelin Schule eine Kooperation. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften bauen die Kinder erste Kontakte mit der Schule auf und lernen diese schrittweise bei verschiedenen Aktionen kennen (z.B. bei dem Besuch der Koop-Lehrerinnen in der Kindertagesstätte, Teilnahme an einer Schulstunde u.v.m.). Dadurch möchten wir den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule erleichtern. Die Kooperationstermine der anderen Schulen werden durch die Kindertagesstätte an die Eltern weitergegeben.

### **...dem Seniorenhaus am Germansberg**

Wir pflegen die Begegnung zwischen Jung und Alt und bringen so Abwechslung in den Alltag. Hierbei werden Kontakte zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und unseren Kindern geknüpft.

### **...weiterführenden Schulen**

Wir bieten interessierten Schülern/innen der unterschiedlichen Schulformen die Möglichkeit, ein Orientierungspraktikum bei uns zu absolvieren.

### **...Ärzten/Gesundheitsamt**

Es besteht ein Arbeitskreis, in dem Kindertagesstätten-Leitungen und Ärzte grundlegende Kooperationsthemen (z.B. Fragebogen für die U9) erarbeiten.

Durch das Infektionsschutzgesetz sind wir verpflichtet, meldepflichtige Krankheiten beim Gesundheitsamt zu melden.

Sobald Eltern uns von der Schweigepflicht entbinden, kann bei Bedarf ein Austausch zwischen Kindertagesstätte und Ärzten über die Entwicklung des Kindes erfolgen.

### **...Therapeuten**

Wenn sich bei einem Kind die Notwendigkeit einer therapeutischen Behandlung ergibt, stehen die pädagogischen Fachkräfte zum Erfahrungsaustausch mit psychologischen/(psycho-)therapeutischen Fachkräften und zur Unterstützung eines Therapieplanes zur Verfügung. Dies geschieht auf Wunsch und im Einvernehmen mit den Eltern oder auf Anraten der pädagogischen Fachkräfte (eine schriftliche Schweigepflichtentbindung ist obligat). Die Zusammenarbeit findet u.a. mit Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen/Psychotherapeuten statt.

# Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen die Arbeit unserer Kindertagesstätte stets transparent gestalten und über unsere Ziele und Inhalte kontinuierlich informieren.

## Interne Öffentlichkeitsarbeit

### Team

Im Flur hängen Bilderrahmen mit Fotos und Namen aller Mitarbeitenden unseres Teams. Alle Mitarbeitenden tragen Namensschilder. Damit können uns Eltern und Besucher namentlich ansprechen und als Mitarbeitende der Kindertagesstätte erkennen.

### Informationsgespräche mit Interessenten

Wir nehmen uns bei Anmeldeanfragen oder auch zu anderen Anlässen Zeit für die Erörterung unseres pädagogischen Konzeptes, die Besichtigung unserer Räume und die Beantwortung aller Fragen.

### Infowand der Kindertagesstätte und des Elternausschuss

Im Eingangsbereich findet sich ein Infobrett mit Informationen zur aktuellen Arbeit der Kindertagesstätte und des Elternausschusses, mit Aushängen und Vorankündigungen zu aktuellen und geplanten Projekten und Veranstaltungen, Elternbriefen, Aufrufen, Terminen, Schließzeiten etc. Des Weiteren befindet sich eine bunte Infowand im Eingangsbereich. Hier haben Eltern, Tagesmütter, Babysitter oder externe Veranstalter die Möglichkeit, Aushänge oder Plakate zu veröffentlichen.

### Fachliteratur

Unsere Bibliothek verfügt über Fachzeitschriften und Fachliteratur zu pädagogischen Themen, die wir in unsere Arbeit einbeziehen und die von Eltern gerne ausgeliehen werden können.

### Infowände der Funktionsräume

Durch Aushänge werden Eltern über Projekte und Aktionen informiert. Mit Fotos, Zeichnungen und Textinformationen über aktuelle und vergangene Aktionen möchten wir einen lebendigen Eindruck unserer Kindertagesstätten-Welt vermitteln.

## Externe Öffentlichkeit

Die Externe Öffentlichkeit sprechen wir an durch

- die Konzeption der Einrichtung,
- die Kontaktpflege zu Eltern und zum weiteren Umfeld,
- die Veröffentlichung von Presseberichten und Beiträgen über Projekte und besondere Aktivitäten,
- die Durchführung von Festen und Feiern, z.B. Sommerfest, Tag der offenen Tür,
- die Weitergabe von Visitenkarten, Einladungen und Informationsschreiben,
- die Zusammenarbeit mit externen Stellen und
- unseren Internetauftritt.

## Qualitätssicherung

### QM (Qualitätsmanagement)

Im Jahr 2006 wurden die Diakonissen Speyer-Mannheim und die Kindertagesstätte Rulandstraße erstmals durch den TÜV nach DIN ISO 9001 zertifiziert. In der Folge sind Arbeitsabläufe verbessert und für unsere Nutzerinnen und Nutzer transparenter geworden. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess wird das eigene Tun ständig hinterfragt. Eine Kollegin aus dem Team wurde zur Qualitätsbeauftragten ernannt. Sie ist zuständig für die Erstellung unseres Leitbildes und unserer Qualitätsunterlagen. Auch die Dokumentation und die Aktualisierung aller notwendigen Prozesse und

Unterlagen gehören zu ihren Aufgaben. Dies geschieht immer in Absprache mit dem Team. Alle bisherigen Re-Zertifizierungen wurden erfolgreich durchgeführt.

### **Eltern-/Kinderbefragungen**

Die Kinder haben zu verschiedenen Anlässen und Situationen die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern. Eine Elternbefragung wird einmal pro Jahr durchgeführt. So können wir die Zufriedenheit mit unserer Arbeit überprüfen. Die Ergebnisse der Befragungen und die evtl. daraus resultierenden Veränderungen werden nach der Befragungsauswertung innerhalb der Kindertagesstätte veröffentlicht. Auf die Gruppen bezogene Wünsche und Vorschläge werden im Gruppenteam erörtert, diskutiert und ggf. sich daraus ergebende Konsequenzen für unsere Arbeit abgeleitet.

### **Mitarbeitergespräche**

Das Mitarbeitergespräch wird regelmäßig und außerhalb der „alltäglichen“ Kommunikation geführt. In einem strukturierten Vier-Augen-Gespräch findet ein Austausch über die Arbeitssituation und deren Gestaltung statt. Dabei werden verbindliche Ziele vereinbart. Das Mitarbeitergespräch trägt zur Verbesserung unserer Arbeit, unserer Strukturen und der Kommunikation bei. Gleichzeitig dient es der gezielten Förderung der Mitarbeitenden.

### **Fortbildungen**

Durch Fort- und Weiterbildung erhalten wir Einblick in neueste Erkenntnisse und Entwicklungen und bekommen Anregungen für unsere Arbeit. Den Inhalt der Fort- und Weiterbildungen geben wir in unseren Teamsitzungen an das Kollegium weiter.

Zur Teamfortbildung laden wir Referenten zu aktuellen oder grundlegenden Themen in unsere Kindertagesstätte ein.